

Antrag

der Abgeordneten Hellmut Königshaus, Dr. Karl Addicks, Christian Ahrendt, Daniel Bahr (Münster), Rainer Brüderle, Angelika Brunkhorst, Ernst Burgbacher, Patrick Döring, Mechthild Dyckmans, Jörg van Essen, Ulrike Flach, Otto Fricke, Paul K. Friedhoff, Horst Friedrich (Bayreuth), Miriam Gruß, Joachim Günther (Plauen), Dr. Christel Happach-Kasan, Elke Hoff, Birgit Homburger, Dr. Werner Hoyer, Dr. Heinrich L. Kolb, Gudrun Kopp, Jürgen Koppelin, Heinz Lanfermann, Sibylle Laurischk, Harald Leibrecht, Michael Link (Heilbronn), Horst Meierhofer, Patrick Meinhardt, Jan Mücke, Burkhardt Müller-Sönksen, Dirk Niebel, Hans-Joachim Otto (Frankfurt), Detlef Parr, Cornelia Pieper, Jörg Rohde, Frank Schäffler, Marina Schuster, Dr. Max Stadler, Dr. Rainer Stinner, Carl-Ludwig Thiele, Florian Toncar, Christoph Waitz, Dr. Volker Wissing, Hartfrid Wolff (Rems-Murr), Martin Zeil, Dr. Wolfgang Gerhardt und der Fraktion der FDP

Aus dem Peer Review der OECD lernen – die Empfehlungen zur Umgestaltung der Entwicklungszusammenarbeit umsetzen

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die OECD hat die Bundesregierung für ihre Entwicklungszusammenarbeit in dem im Dezember 2005 veröffentlichten Peer Review teilweise heftig kritisiert. Französische und niederländische Fachleute, die im Auftrag des Development Assistance Committee (DAC) der OECD turnusgemäß die Arbeit des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) überprüft haben, kommen in ihrer Analyse zu dem Ergebnis, dass die deutsche Entwicklungszusammenarbeit zersplittert, nicht kohärent, in Teilen ineffektiv und oft nicht an den Bedürfnissen der Empfängerländern orientiert sei.

So heißt es in dem Bericht der OECD zusammenfassend:

„Angesichts der auf den Grundsätzen der Partnerschaft und Eigenverantwortung basierenden Entwicklungszusammenarbeit ist das deutsche Entwicklungszusammenarbeitsmodell heute aus Partnersicht womöglich nicht mehr wirklich zweckmäßig. Die institutionelle Differenzierung zwischen finanzieller und technischer Zusammenarbeit wie auch innerhalb der technischen Zusammenarbeit hat weitreichende Konsequenzen für den gesamten Entwicklungszusammenarbeit-Prozess. Erstens besteht bei dem deutschen System, das auf einem breiten Spektrum von Organisationen, Instrumenten und Ansätzen beruht, die Gefahr, dass Konzepte und Programme von der Warte des Gebers her gestaltet werden. Zweitens nehmen die Erfordernisse der internen Koordination Zeit und Arbeitskraft der deutschen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Anspruch, die dann für wichtigere strategische Aufgaben fehlen. Und schließlich müssen sich die Entwicklungspartner mit einer Vielzahl von Orga-

nisationen und Verfahren auseinander setzen, was ihre häufig ohnehin begrenzte Kapazität unnötig strapaziert.“ (Deutsche Zusammenfassung, Seite 2)

Die OECD kritisiert auch die Trennung von technischer und finanzieller Zusammenarbeit:

„Die Bundesregierung wird ermutigt, ihre Reformbemühungen weiter mit dem Ziel zu verstärken, die einzelnen Strukturen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu einem geschlosseneren Ganzen und einem wirkungsvollen Motor des Entwicklungsfortschritts zu verzahnen. Das könnte auch zur Abschaffung der zunehmend künstlichen Unterscheidung zwischen finanzieller und technischer Zusammenarbeit beitragen.“ (Seite 2)

Die OECD weist in Ihrem Bericht auch darauf hin, dass es der deutschen Entwicklungszusammenarbeit an Zielgenauigkeit mangle. Die Bundesregierung verfolge in ihrer Entwicklungszusammenarbeit zu viele Prioritäten in zu vielen Sektoren in zu vielen Ländern. Im Peer Review heißt es dazu:

„Deutschland muss seine Bemühungen fortsetzen, in Bezug auf die geographische und thematische Ausrichtung seiner Entwicklungspolitik einen strategischeren Ansatz zu verfolgen, der dem überwältigenden Ziel der Armutsbekämpfung besser gerecht wird.“ (Seite 5)

Dem sehr großen multilateralen Engagement der Bundesregierung steht nach Auffassung der OECD zudem kein adäquates Controlling gegenüber, um zu gewährleisten, dass die international eingesetzten Mittel effizient und effektiv und im Einklang mit dem nationalen Engagement eingesetzt werden:

„Das verstärkte Augenmerk, das mittlerweile der Ergebnisevaluierung gilt, hat bislang noch nicht dazu geführt, dass derartige Evaluierungen als Maßstab für die Höhe der finanziellen Beiträge an die multilateralen Stellen zu Grunde gelegt werden.“ (Seite 4)

Nachdrücklich wird vor allem das deutsche Engagement in Schwellenländern kritisiert, da diese Länder an den Kapitalmärkten die nötigen Ressourcen auch selbst mobilisieren könnten. Im Peer Review heißt es dazu:

„Im Zuge der Ausrichtung auf die wirtschaftlich fortgeschritteneren Länder (so genannte „Ankerländer“), die für ihre Entwicklungsfinanzierung überwiegend Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten haben, beabsichtigt Deutschland, strategische Partnerschaften mit diesen Ländern einzugehen und dabei auch in größerem Umfang auf Marktmittel statt auf Haushaltsmittel zurückzugreifen.“ (Seite 4)

Die OECD zeigt in ihrem Bericht also klar die Handlungsfelder auf, in denen sich die deutsche Entwicklungszusammenarbeit besser aufstellen muss. Die Bundesregierung muss sich in ihren Zielen und der Zahl der Partnerländer beschränken. Der Mitteleinsatz muss sich an der wirklichen Bedürftigkeit, aber insbesondere auch an der Kooperationswilligkeit der Empfängerländer orientieren.

In der internen Organisation muss die Bundesregierung eine Entwicklungszusammenarbeit aus einem Guss erreichen. In einem ersten Schritt müssen die Verfahrensweisen und Evaluierungsinstrumente der Durchführungsorganisationen vereinheitlicht werden. Im zweiten Schritt müssen die Überschneidungen und Doppelzuständigkeiten innerhalb der Bundesregierung beseitigt werden.

II. Der Deutsche Bundestag teilt die Kritik des Peer Reviews der OECD an der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.

III. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung daher auf,

1. die Empfehlungen der OECD zum Anlass zu nehmen, die deutsche Entwicklungszusammenarbeit insgesamt auf ihre Zielgenauigkeit und Effektivität hin zu überprüfen;
2. das Verhältnis zwischen technischer und finanzieller Zusammenarbeit mit dem Ziel zu überprüfen, die nach Feststellung der OECD die Empfängerländer belastende unnötige Bürokratie zu verringern;
3. die Fokussierung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit auf weniger Partnerländer voranzutreiben, um die Hilfe gebündelter und zielgenauer einsetzen zu können. Die Partnerländer sollten nach Bedürftigkeit und Kooperationswilligkeit ausgewählt werden. Kriterien für die Länderauswahl müssen gute Regierungsführung und Reformbereitschaft sein;
4. das „Ankerländerkonzept“ aufzugeben und die Ressourcen in der Entwicklungszusammenarbeit auf diejenigen Länder zu konzentrieren, die auf Unterstützung wirklich angewiesen sind;
5. das multilaterale Engagement, insbesondere im Rahmen der EU und den internationalen Institutionen hinsichtlich der Übereinstimmung mit den nationalen Zielen und dem bilateralen Engagement hin zu überprüfen. Hierbei ist dem Europäischen Entwicklungsfonds besonderes Augenmerk zu widmen. Auch für das multilaterale Engagement müssen die Kriterien gute Regierungsführung und Reformbereitschaft maßgeblich sein;
6. Schuldenerlasse nur noch dann zu gewähren und zu unterstützen, wenn gesichert werden kann, dass freiwerdende Mittel in den Schuldnerländern der Entwicklung zugute kommen.

Berlin, den 16. März 2006

Hellmut Königshaus
Dr. Karl Addicks
Christian Ahrendt
Daniel Bahr (Münster)
Rainer Brüderle
Angelika Brunkhorst
Ernst Burgbacher
Patrick Döring
Mechthild Dyckmans
Jörg van Essen
Ulrike Flach
Otto Fricke
Paul K. Friedhoff
Horst Friedrich (Bayreuth)
Miriam Gruß
Joachim Günther (Plauen)

Dr. Christel Happach-Kasan
Elke Hoff
Birgit Homburger
Dr. Werner Hoyer
Dr. Heinrich L. Kolb
Gudrun Kopp
Jürgen Koppelin
Heinz Lanfermann
Sibylle Laurischk
Harald Leibrecht
Michael Link (Heilbronn)
Horst Meierhofer
Patrick Meinhardt
Jan Mücke
Burkhardt Müller-Sönksen
Dirk Niebel

Hans-Joachim Otto (Frankfurt)
Detlef Parr
Cornelia Pieper
Jörg Rohde
Frank Schäffler
Marina Schuster
Dr. Max Stadler
Dr. Rainer Stinner
Carl-Ludwig Thiele
Florian Toncar
Christoph Waitz
Dr. Volker Wissing
Hartfrid Wolff (Rems-Murr)
Martin Zeil
Dr. Wolfgang Gerhardt und Fraktion

